Konzeption

Die Rheinpiraten e.V.

Bilinguale Kindertagesstätte und Schulkindbetreuung

Mit Spaß und Verstand in die Zukunft!

Mitglied im:

DER PARITÄTISCHE NORDRHEIN-WESTFALEN

Mitglied im Verein für frühe Mehrsprachigkeit an Kindertageseinrichtungen und Schulen e.V. FMKS

Haus der kleinen Forscher
Naturwissenschaften und Technik für Mädchen und Jungen

Inhaltsverzeichnis

1.	**Vorwort und Geschichte**	1
2.	**Vorstellung der Einrichtung**	2
2.1	**Organisationsprinzip**	**2**
2.2	Räume und Außengelände	2
2.3	Mitarbeiter, Rolle der Mitarbeiter	2
2.4	Vernetzung und Kooperation	3
2.5	Tagesablauf	3
3.	**Pädagogische Grundlagen**	4
3.1	Leitbild	4
3.2	Bild vom Kind	5
3.3	Pädagogischer Ansatz	5
3.4	Schwerpunkte der Einrichtung	6
3.4.1	Bilinguale sprachliche Bildung	6
3.4.2	Naturerfahrungen	7
3.4.3	Kreativität	8
3.5	U3-Kinder und die altersgemischte Gruppe	9
3.6	Inklusion und interkulturelle Erziehung	9
4.	**Weitere Aspekte unserer Arbeit**	10
4.1	Naturwissenschaftliche Bildung	10
4.2	Bewegung	10
4.3	Musik	11
4.4	Vorschule	11
4.5	Digitale Medien	11
4.6	Religion, Ethik und Werte	13
4.7	Ernährung / Gesundheitserziehung	13
4.8	Kinderschutz	14
4.9	Bildungsdokumentation	14
4.9.1	Beobachtung	15
4.9.2	Beobachtungsverfahren	15
4.9.3	Portfolios	15
5.	**Zusammenarbeit**	16
5.1	Elternpartnerschaft	16
5.1.1	Eingewöhnung	16
5.1.2	Entwicklungsgespräche	17
5.1.3	Tür- und Angelgespräche	17
5.1.4	Hospitationen	17
5.1.5	Gesundheitsvorsorge	17
5.1.6	Datenschutz	18
5.1.7	Beteiligung, Mitarbeit im Verein	18
5.1.8	Feste und Feiern	19
5.2	Teamarbeit	19
5.3	Zusammenarbeit mit dem Träger	20
6.	**Qualitätsmanagement**	20
6.1	Fortbildungen	20
6.2	Beschwerdemanagement	21
6.3	Öffentlichkeitsarbeit	21

Anlage: Tiergestützte Pädagogik in der Schulkindbetreuung 23

1. Vorwort und Geschichte

Liebe Leserinnen und Leser,

1997 standen unsere Gründungseltern Julius Busch und Dr. Susanne Stark vor der Frage: Kind oder Beruf? Zu dieser Zeit gab es in Hitdorf keine Möglichkeit, einjährige Kinder betreuen zu lassen. Mit viel Engagement riefen sie den Verein Die Rheinpiraten e.V. ins Leben. Als Eigentümer eines Fabrikgebäudes in dem ehemals Zündhölzer hergestellt wurden, hatten sie den nötigen Platz, um ihr anspruchsvolles Projekt umzusetzen und so stehen sie uns auch heute noch als engagierte Berater und verständnisvolle Vermieter zur Seite. Die Räume wurden in den vergangenen Jahren in Eigeninitiative immer wieder um- und ausgebaut. So schufen die Eltern unter Mitarbeit ihrer Kinder und des Teams in den letzten Jahren eine Kindertagesstätte, die den Bedürfnissen ihrer Kinder und ihren eigenen Bedürfnissen entspricht. Träger der Elterninitiative ist somit der Verein Die Rheinpiraten e.V., dessen geschäftsführender Vorstand sich aus den Eltern der Kitakinder zusammensetzt. Alle Eltern sind als Vereinsmitglieder darüber hinaus aktive Partner in der Entwicklung und Gestaltung unserer Kindertagesstätte und unserer Schulkindbetreuung.
Durch die Rheinpiraten erhalten in Hitdorf berufstätige Eltern seit 1997 die Möglichkeit, Familie und Beruf zu vereinbaren. Im Jahr 2000 wurde die bis dahin eingruppige Einrichtung um eine Schulkindgruppe erweitert. Seit 2004 sind die Rheinpiraten bilingual (englisch/deutsch). 2011 ist die Kindertagesstätte in die Bedarfsplanung der Stadt Leverkusen aufgenommen worden und erhält seither kommunale Gelder; die Schulkindbetreuung finanziert sich weiterhin über die Elternbeiträge.

Unsere Konzeption ist eine Beschreibung unserer Leistung unter Angabe von Zielen, Inhalten, Methoden und Rahmenbedingungen und ist für uns maßgebende Handlungsgrundlage für unsere pädagogische Arbeit. Eltern und anderen Interessierten soll sie einen Einblick in unsere Arbeit und unsere Ziele ermöglichen und einen Überblick über den aktuellen Stand unserer Arbeit geben.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit werden Personenbezeichnungen lediglich in der weiblichen, männlichen oder diversen Form verwendet. Dies schließt die jeweils anderen Geschlechter immer mit ein.

Für Rückmeldungen und Ideen zur Überarbeitung sind wir dankbar.

Verein Die Rheinpiraten e.V.
März 2023

2. Vorstellung der Einrichtung

2.1 Organisationsprinzip

WIR

Wir sind eine altersgemischte eingruppige Kindertagesstätte und bieten 17 Kindern im Alter von ein bis sechs Jahren eine ganztägige Betreuung (45 Stunden), davon max. sieben Kindern unter drei Jahren. Daneben betreuen wir 15 Kinder im Grundschulalter. Interessierte Eltern können sich nach einem Besichtigungstermin auf unsere Warteliste setzen lassen. Die Neuaufnahme eines Kindes erfolgt entlang der Warteliste in Abhängigkeit von der Altersstruktur. Diese Aufnahmekriterien wurden gemäß des gesetzlichen Auftrags in § 9 a (6) des Kinderbildungsgesetzes (KiBiz) durch Beschluss des Kitarates verabschiedet. Nach dem KiBiz erhalten die Eltern zudem die Möglichkeit, die Öffnungszeiten mitzubestimmen. Zurzeit haben wir

Montag bis Donnerstag	von 7:30 bis 17.30 Uhr
Freitag	von 7:30 bis 16.00 Uhr geöffnet.

Die Kinder sollten bis 9:00 Uhr in die Kita gebracht werden und können selbstverständlich zu individuellen Zeiten von ihren Eltern abgeholt werden. In den letzten drei Wochen der Sommerferien ist die Einrichtung geschlossen, außerdem zwischen Weihnachten und Neujahr.

2.2 Räume und Außengelände

Unsere Kitaräume liegen in einem ca. 250 m2 großen Teil einer ehemaligen Zündholzfabrik, zu der auch ein kleiner, innen liegender, Garten gehört. Die Nähe zum Rhein und zum Hitdorfer Wäldchen ermöglicht es uns, auch diese Gelände zu nutzen und in den Rheinwiesen und im Wald auf Entdeckungstour zu gehen. In der Kita stehen uns drei Gruppenräume und zusätzlich ein Atelier, ein Schlafraum, eine Küche, ein Büro/Personalraum, eine Garderobe/Eingangsbereich und Toiletten zur Verfügung. Die Betreuung für Kinder im Grundschulalter befindet sich auf dem gleichen Gelände in einer extra für unsere Großen umgebauten Wohnung.

2.3 Mitarbeiter, Rolle der Mitarbeiter

wertschätzende Begleitung

Bei uns arbeiten vier deutsch- oder englischsprachige pädagogische Fachkräfte (Erzieher, Sozialpädagogen), eine Ergänzungskraft und wechselnde Studierende, Praktikanten, BundesFreiwilligenDienstler und Honorarkräfte, die sich mit ihren unterschiedlichen Kompetenzen einbringen (z. B. Naturerzieher, Musikpädagogen). Durch die Bereitstellung von Praktikumsplätzen beteiligen wir uns an der Ausbildung zukünftiger Fachkräfte. Um den Kindern Konstanz in den Beziehungen zu ermöglichen, beschäftigen wir i.d.R. nur Jahrespraktikanten/innen, englischsprachige Studierende im Rahmen eines Auslandssemesters und maximal eine/n kurzzeitige/n Schülerpraktikanten/in. Unsere Rolle definiert sich aus unserem Bild vom Kind und unseren Schwerpunkten. Wir sehen eine auf Wertschätzung und liebevolle Betreuung aufgebaute vertrauensvolle

Bindung als Grundlage und sichere Basis für kompetente Bildung, Erziehung und Betreuung. Wir schaffen den Kindern daher ein liebevolles, respektvolles, einfühlsames, kindgerechtes und anregendes Umfeld.

Ko-Konstruktion

Die Rolle unseres Fachpersonals liegt daneben in der ko-konstruktiven Unterstützung der Entwicklung und der Schaffung von Möglichkeiten zur Selbstbildung. Unsere Haltung ist dabei wertschätzend und kreativitätsfördernd. Wir sehen es als weitere Aufgabe an, Kindern ein vielseitiges (Bildungs)vorbild zu sein und auch Kindern die Erfahrung von Normen, Werten und Grenzen zu ermöglichen, ihnen dabei aber die Möglichkeit zur Mitbestimmung eigener Grenzen, Regeln und Möglichkeiten zu geben.

Gleichzeitig ergänzen wir die Erziehung der Eltern, arbeiten partnerschaftlich mit den Eltern zusammen und bieten Hilfestellung bei Erziehungs- und Entwicklungsprozessen - so niederschwellig wie möglich - so praktisch wie nötig. Wir nehmen ihre Fragen, Anregungen und kritischen Äußerungen offen auf und nutzen diese zur Qualitätsentwicklung.

Wir sehen uns in erster Linie als professionelle, aktive mitlernende Bezugspersonen und Begleiter der Kinder, aber auch als Gestalter, Experten und Partner.

Durch stetige Fort-und Weiterbildung sichern und erweitern wir die Qualität unserer Arbeit.

2.4 Vernetzung und Kooperation

Der Verein Die Rheinpiraten e.V. ist eine aktive Gemeinschaft, die gegenseitige Unterstützung und Vielfalt bietet. Hier treffen viele verschiedene Menschen zusammen. Wir sehen es als unsere Aufgabe an, diesen Menschen durch Vernetzung und Kooperation bestmögliche Unterstützung zu bieten.

Zusammenarbeit

Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist die Zusammenarbeit mit dem matchboxtheater, das mit uns unter einem Dach lebt. Mit den Hitdorfer Grundschulen verbindet uns eine Kooperationsvereinbarung, die unseren Kindern den Übergang in die Schule erleichtert. Eine enge Zusammenarbeit besteht auch mit dem Jugendamt der Stadt Leverkusen und dem Landschaftsverband Rheinland (LVR), der Sozialraum-AG, dem Paritätischen Wohlfahrtsverband NRW, dem Paritätischen Jugendwerk (PJW), dem Verein für frühe Mehrsprachigkeit an Kitas und Schulen (FMKS), dem Landesverband der Mütterzentren NRW, dem Gesundheitsamt, der Polizei (Verkehrserziehung), den ortsansässigen Vereinen, Ärzten und Unternehmen. Zusammenarbeit und Kooperation sehen wir als Bereicherung unserer pädagogischen Arbeit.

2.5 Tagesablauf

Im Folgenden finden Sie einen für unsere Kita exemplarischen Tagesablauf. Dabei weichen wir im Alltag jedoch mitunter von den vorgegebenen Zeiten und Tagesgeschehen ab. Die Bedürfnisse der Kinder variieren und intensive Spiel-und Erfahrungsphasen dürfen nicht immer von Zeit- und Stundenplänen unterbrochen werden. Dem Spiel und den Interessen der Kinder keinen Freiraum zu bieten, würde bedeuten, Kinder in ihrer Entwicklung zu behindern!

Zeit	Tagesgeschehen
8:00 - 9:00	Ankunftszeit der Kinder, gemeinsames Frühstück, Freispiel
9:00 - 9:30	Morgenkreis: - Begrüßung und Austausch mit den Kindern (Kinderkonferenz) - gemeinsame Planung des Tages mit den Kindern
9:30 - 11:30	gemeinsame Aktivitäten/Kleingruppenarbeit/individuelle Einzelbetreuung/Freispiel: - im Rahmen der Projektarbeiten - in der Natur
11:30 - 12:30	gemeinsames Mittagessen
12:30 - ca. 14:00	- Zähne putzen - Ruhezeit für die Schlafkinder - Quiet-Time für die größeren Kinder - Freispiel
14:00 - 17:15	gemeinsame Aktivitäten/Kleingruppenarbeit/individuelle Einzelbetreuung/Freispiel: - im Rahmen der Projektarbeiten - in der Natur

Von ca. Mai bis Juli erhalten Kinder, die im folgenden Jahr neu zu uns kommen, die Möglichkeit, 1 x wöchentlich mittwochs von 10:00 bis 11:00 Uhr, im Rahmen einer Spielgruppe mit U3-Kindern das Alltagsgeschehen der Kita kennenzulernen.

3. Pädagogische Grundlagen

3.1 Leitbild

Mit Spaß und Verstand in die Zukunft!

MIT SPASS UND VERSTAND IN DIE ZUKUNFT!
Das bedeutet für uns:
Wir sehen die Kindertagesstätte als frühkindliche Bildungsinstitution. Unsere Arbeit unterscheidet sich aber wesentlich von der in der Bildungsinstitution Schule. Im Vordergrund steht eine wertschätzende und liebevolle Betreuung unserer Kinder - unabhängig von Geschlecht, Nationalität oder ethnischer Herkunft, Religion oder Weltanschauung, Behinderung, Alter, sexueller Orientierung und Identität. Wir sind für die Kinder da und geben ihnen Sicherheit und Anerkennung und schaffen Bindung und Vertrauen. Daneben begleiten, unterstützen und fördern wir ihre individuellen Entwicklungen, Kompetenzen und Stärken und schaffen unseren Kindern die notwendigen Rahmenbedingungen für entwicklungsangemessene, ganzheitliche Bildung. In diesem Sinne begleiten und unterstützen wir unsere Kinder in ihrer Entwicklung, machen gemeinsame Erfahrungen und lernen voneinander.

3.2 Bild vom Kind

Selbstbildung

Unser Bild vom Kind prägt die Ziele und Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit. Wir folgen dem nach heutigen wissenschaftlichen Erkenntnissen allgemein anerkannten Bild vom Kind, das als Akteur seiner Entwicklung ein von Geburt an eigenständiges, aktives und selbstbildendes Wesen ist. Kinder erkunden aus eigenem Antrieb heraus ihre Lebensumwelt und lernen ganzheitlich mit allen Sinnen, mit ihrem Verstand und ihrem Körper. Diese Bildung erfolgt jedoch nicht nur eigenaktiv, sie bedarf auch der Begleitung durch Fachkräfte (Ko-Konstruktion) und der Unterstützung durch Peers. Unser ganzheitliches Konzept und unsere an die Lebenswelt der Kinder anknüpfende Projektarbeit, bietet ihnen dabei beste Voraussetzung zur Selbstbildung. Aus diesem Bild vom Kind folgt, dass das Kind von Geburt an ein Recht auf Bildung, Schutz vor physischer, psychischer, sexualisierter Gewalt) und Fürsorge besitzt. Wir treten aktiv für diese Bedürfnisse und Rechte unserer Kinder ein und bieten ihnen einen sicheren Ort zum glücklichen Aufwachsen. Ebenso haben Kinder ein Recht auf Mitsprache und Beteiligung - wenn möglich treffen wir daher Entscheidungen mit unseren Kindern und nicht für sie. Die Wertschätzung der Partizipation der Kinder ist somit eine weitere wichtige Grundhaltung der Kindertagesstätte.

Partizipation

3.3 Pädagogischer Ansatz

Mit Hand, Herz und Kopf!

Die Rheinpiraten arbeiten nach einem eigenen Konzept, dass sich verschiedener pädagogischer Ansätze bedient. Unser Bild vom Kind bildet dazu die Grundlage. Wir verfolgen ein ganzheitliches, auf Erfahrung, Selbstbildung, Lebensnähe und Projektarbeit ausgerichtetes Konzept, das die Interessen und Entwicklungsbedürfnisse der Kinder in den Mittelpunkt stellt und ihnen ein Lernen mit Hand, Herz und Kopf, ausgerichtet an ihrem individuellen Entwicklungsstand, ermöglicht. Kinder müssen da abgeholt werden, wo sie entwicklungsgemäß stehen - nur dann können Bildung und Lernen funktionieren. Ganzheitliche Bildung bietet allen Kindern beste Voraussetzungen für qualitativ hochwertige Bildung. Den Kindern stehen die Funktionsräume frei zur Verfügung, wenn sie nicht in Kleingruppen an Aktivitäten im Rahmen der Projektarbeiten teilnehmen oder in der Gruppe gemeinsam etwas unternehmen. Dies alles geschieht in einem bilingualen Rahmen und einer kreativen Lernumgebung.

Projektarbeit

Projektarbeit eignet sich besonders für ganzheitliche Erfahrungen. Sie knüpft an die Lebenswelt der Kinder an oder bringt den Kindern wichtige Themen näher, ist partizipativ, bietet Lernerfahrungen in einer Kombination aller Bildungsbereiche, fördert alle Basiskompetenzen und ist gemeinwesenorientiert. Ihre Methodenvielfalt kommt ganzheitlicher Erfahrung der Kinder ebenfalls entgegen. Durch ihre Vielschichtigkeit und ihre Öffnung nach außen bietet sie zudem viele Möglichkeiten, die Projektthemen auch in der Natur oder im Sozialraum zu erfahren und zu vertiefen. Projektarbeit eignet sich insbesondere auch für die frühkindliche Bildung, da die Kinder sich auf ihre eigene Weise und mit ihren eigenen Fähigkeiten mit dem Projektthema auseinandersetzen

können. Projektarbeit fördert daneben die Interaktionen der Kinder, die ebenfalls wichtig für die kindliche Entwicklung sind.

Das Spiel

Auch das Spiel ist für Kinder von großer Bedeutung, daher stellen wir den Kindern ausreichend Zeit und anregendes Spielmaterial zur Verfügung. Hier kann es sich selbst entfalten, Lernerfahrungen sammeln und seine Kompetenzen entwickeln. Es lernt eigenverantwortliches und partnerschaftliches Handeln.

Wir sehen Bildung, Betreuung und Erziehung als ganzheitlichen Prozess, in dem auch die Reflexion des Handelns unserer Fachkräfte eine große Rolle spielt, da sich Kinder an unserem Vorbildverhalten orientieren. Durch Strukturen und Rituale schaffen wir dabei einen Rahmen, der unseren Kindern Sicherheit und Orientierung bietet.

Die Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit regelt das Kinderbildungsgesetz (KiBiz). Daneben orientieren wir uns an den Bildungsgrundsätzen des Landes NRW und weiteren gesetzlichen Grundlagen, wie z.B. dem SGB VIII und der UN-Kinderrechtskonvention. Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) sehen wir als pädagogischen Gesamtrahmen, der ökologische, ökonomische und soziale Aspekte beinhaltet. Unser pädagogisches Konzept beinhaltet Ganzheitlichkeit, situationsorientiertes Vorgehen, Handlungs- und Erfahrungsorientierung, spielerische und kreative Lernformen und eigenbestimmtes und zugleich kooperationsorientiertes Leben und Lernen. Genau das sind die Themen, die die Bund-Länder-Kommission zur Umsetzung von BNE in Kindertagesstätten fordert.

Während des Jahres informieren wir regelmäßig in Form von Aushängen, Emails, Projektberichten und Ausstellungen über die pädagogische Arbeit. Die Arbeit unserer Kita wird professionell dargestellt und ist transparent. Zweimal im Jahr veranstalten wir außerdem einen Elternabend, um die Eltern über pädagogische Themen und unsere Arbeit zu informieren.

3.4 Schwerpunkte der Einrichtung:

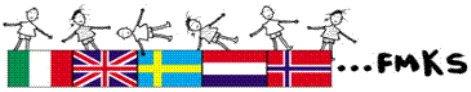
3.4.1. Bilinguale sprachliche Bildung

Immersion

Durch die zunehmende Globalisierung gewinnt Mehrsprachigkeit immer mehr an Bedeutung. 2004 hatten unsere Eltern den Mut, den damals noch ungewöhnlichen Schritt zu wagen und die Kinder bilingual (englisch/deutsch) betreuen zu lassen. Seither bemühen wir uns darum, immer mindestens zwei native speaker zu beschäftigen. Bei uns arbeiten somit deutsche und englischsprachige Erzieher bzw. Ergänzungskräfte gemeinsam nach dem Immersionsprinzip, die Kinder tauchen in die neue Sprache ein und erschließen sie sich spielerisch und aus dem Zusammenhang, aus dem sie gebraucht wird. Dabei sprechen die deutschen Fachkräfte grundsätzlich deutsch mit den Kindern, die englischen Fachkräfte grundsätzlich englisch. Das Englische ist somit neben der deutschen Sprache ebenfalls normale Alltagssprache. Zwei Sprachen zu sprechen ist bei uns die Norm. Mehrsprachiges Aufwachsen erfordert, dass viel Zeit mit der neuen Sprache verbracht wird. Da unsere Kinder alle Ganztagesplätze in der Kita haben, ist unsere Kindertagesstätte ein idealer Ort, diese Möglichkeit zu nutzen.

Eine Person – eine Sprache

Sprachliche Bildung – sowohl deutsche als auch englische – erfolgt entlang der gesetzlichen Grundlage (vgl. KiBiz § 13 c (3)) gezielt alltagsintegriert. Die sprachliche Entwicklung wird mindestens einmal jährlich mit dem Verfahren der „Begleitenden alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung“ (BaSiK) beobachtet und dokumentiert. Es ist ein standardisiertes prozessbegleitendes Beobachtungsverfahren, welches besonders den individuellen Sprachverlauf des Kindes in den Blick nimmt. Es enthält konkrete Anregungen alltagsintegrierter Sprachbildungssituationen und dient auch zur Planung der alltagsintegrierten Sprachbildung. BaSiK dient auch gleichzeitig als Frühwarnsystem. Bei besonderen Auffälligkeiten kann von den Erziehern ggf. die Empfehlung einer weiterführenden Diagnostik ausgesprochen werden.
Zur alltagsintegrierten Sprachbildung schaffen und nutzen wir im Alltag intensive Kommunikationssituationen. Beziehungsgestaltung und eine vertrauensvolle, wertschätzende Umgebung sind dazu ebenso grundlegend, wie die Möglichkeit eigenaktive Erfahrungen zu machen, die durch den kommunikativen Dialog mit uns unterstützt werden. Dazu eignen sich besonders ritualisierte Standardsituationen, Spiel und Peer-Interaktionen und dialogische Erfahrungen, die unter dem Begriff Literacy zusammengefasst werden. Im Alltag reden wir daher sehr viel mit den Kindern, singen deutsche und englische Lieder, lesen viele Bücher in beiden Sprachen und bieten ihnen ansonsten ein Umfeld, dass sie herausfordert, neugierig macht und sie in der eigenaktiven Erkundung ihrer Lebensumwelt unterstützt.

Wir sind Mitglied im 

3.4.2. Naturerfahrungen

Wir glauben, dass Kinder zu einem glücklichen und gelingenden Aufwachsen Erfahrungen und Erlebnisse in der Natur benötigen. Daher gehen wir regelmäßig (mindestens 1 x wöchentlich) mit den Kindern in den Hitdorfer Wald oder an den Rhein, manche Tage verbringen wir ganztags in der Natur. Gemeinsam erforschen wir mit unseren Kindern die Geheimnisse des Waldes und der Rheinwiesen. Daneben bleibt genügend Zeit, um in Pfützen zu planschen, auf Baumstämmen zu balancieren oder mit Waldgeistern und Feen durch den Wald zu toben. Auf unserem Außengelände pflanzen und ernten wir Gemüse, Beeren und Kräuter, experimentieren an der Wasserbahn oder matschen mit Sand oder Lehm. Die Natur ist der ideale Ort für ganzheitliches Lernen und ein abwechslungsreicher und anregender Spiel- und Bewegungsraum. Zweckfreie Naturmaterialien laden dabei zum phantasievollen, kreativen Spiel ein.

Die Natur mit allen Sinnen erforschen!

Naturerfahrung ermöglicht Kindern aber auch ihre Umwelt zu erforschen und naturwissenschaftliche Zusammenhänge herzustellen. Wir unterstützen ihren

Forscherdrang durch Beobachtungsmaterialien, wie Eimer, Becher, Schaufeln, Lupen, Pinzetten und Pipetten und stellen ihnen altersentsprechende Sachbücher zu unterschiedlichen Themen zur Verfügung.
Umweltbildung und Naturschutz werden heute als zentrales Thema angesehen und sind wichtiger Teil der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Wenn Kinder der Natur und Umwelt kennen und lieben lernen, werden sie sich auch in Zukunft um ihren Schutz und ihren Erhalt bemühen.

„Das, was Kinder „draußen" erleben und erfahren können, kann durch nichts ersetzt werden. Und wenn wir in diesen Erlebnissen und Erfahrungen etwas sehen, was für eine gesunde Entwicklung unverzichtbar ist, dann sollten wir alles daransetzen, dafür die entsprechenden Möglichkeiten zu schaffen […]."

Österreicher / Prokop 2011

3.4.3. Kreativität

Vor dem Hintergrund zunehmender ökologischer, wirtschaftlicher und sozialer Herausforderungen ist Kreativität heute als Problemlösekompetenz gefragter denn je. Denn Kreativität hat nicht nur etwas mit gestalterischen Tätigkeiten zu tun. Kinder besitzen von Natur aus ein hohes kreatives Potenzial, das wir erhalten und fördern möchten, indem wir ihnen optimale Voraussetzungen für kreative Prozesse schaffen. Dies erreichen wir, indem wir ihnen in erster Linie vielfältige sinnliche Erfahrungsmöglichkeiten bieten. Dazu gehört eine ansprechende Raumgestaltung, freier Zugang zu vielfältigen, veränderbaren Spiel-, Bastel- und Alltagsmaterialien, Gelegenheiten zum Experimentieren und Teilhabe an Entscheidungsmöglichkeiten (Partizipation). Das kindliche Spiel nimmt ebenfalls eine bedeutende Rolle ein, denn es fördert und ermöglicht kreative Prozesse. Daher legen wir Wert darauf, dass wir den Kindern viel Raum für freies Spiel einräumen, damit sie selbstvergessen in ihre Fantasiewelten eintauchen und sich die Welt im Spiel aneignen können. Da die sinnliche Wahrnehmung Ausgangspunkt kindlicher Bildungsprozesse ist, bietet sich das künstlerische Gestalten besonders als sinnvoller methodischer Zugang an. Schablonen und Malvorlagen entsprechen nicht unserem Verständnis von gestalterischen Tätigkeiten. Bei uns dürfen die Kinder sich nach ihren individuellen Interessen und Möglichkeiten mit verschiedenen Materialien in unserem Atelier und unserem Werkraum erproben. Zusätzlich gibt es halboffene Angebote zur Erprobung und Erforschung neuer Materialien oder zum Erlernen neuer Techniken, sowie eine gestalterische Umsetzung im Rahmen von Projektarbeiten und Projekte mit professionellen Künstlerinnen und Künstlern.

Auf der professionellen Bühne des matchboxtheaters erhalten unsere Kinder ab ca. 4 Jahren zusätzlich die Möglichkeit, neue Ausdrucksmöglichkeiten kennenzulernen. Auch hier wird ihre Fantasie angeregt und stolz und selbstbewusst präsentieren sie ihren Eltern 1 – 2 mal jährlich ihr Erlerntes im Rahmen einer kleinen Theateraufführung.

2011 wurden die Rheinpiraten vom Land NRW als Kita mit besonderem Kulturprofil ausgezeichnet. Im Landeswettbewerb „Kultur prägt! Künstlerinnen und Künstler begegnen Kindern und Jugendlichen" zeichnete Kulturministerin Ute Schäfer am 14.12.2011 innovative Projekte mit Kindern und Jugendlichen aus.

Preisträger Kultur prägt 2011

3.5 U3-Kinder und die altersgemischte Gruppe

Die pädagogische Arbeit in altersgemischten Gruppen ist anspruchsvoll, da die Bedürfnisse unterschiedlich alter Kinder berücksichtigt werden müssen und die räumlichen Bedingungen den Bedürfnissen aller Kinder gerecht werden müssen. Wir stellen uns jedoch gerne dieser Herausforderung, da wir von dem Konzept der Altersmischung überzeugt sind. Die Kinder bleiben von klein an in einer Gruppe und können so dauerhafte, intensive Beziehungen zu ihren Beziehungspersonen und untereinander aufbauen. Die große Altersmischung und dazu die Nähe zu unseren Schulkindern fördert soziale Kompetenzen und die individuelle Entwicklung, da aus dem Spielmaterial jeder Altersgruppe gewählt werden kann. Das gemeinsame Aufwachsen und Lernen bietet für jüngere Kinder die Möglichkeit des Modelllernens, ältere Kinder stärken ihr Selbstvertrauen und übernehmen Verantwortung. Auch Kinder und Eltern empfinden diese Betreuungsstruktur seit vielen Jahren als sehr angenehm und förderlich.

Den besonderen Bedürfnissen der U3-Kinder werden wir gerecht, indem wir ein intensives, individuelles Eingewöhnungskonzept vorhalten (s. 5.1.1), besonderen Wert auf eine liebevolle, wertschätzende Beziehungsgestaltung legen, uns ausreichend Zeit für die Pflege und Fürsorge unserer Kleinen nehmen und sie individuelle Ruhe- und Schlafenszeiten erhalten. Zudem schaffen wir Rückzugsbereiche für ältere und jüngere Kinder und arbeiten auch in altersgleichen Kleingruppen.

3.6 Interkulturelle Erziehung und Inklusion

Wir halten interkulturelles und inklusives Leben und Lernen in der Frühpädagogik für die einzige Möglichkeit gesellschaftliche Benachteiligung abzubauen und eine größere Bildungsgerechtigkeit zu schaffen, damit allen Kindern eine uneingeschränkte Teilhabe an der Gesellschaft offensteht. Daher begrüßen wir eine vielfältige, bunte Mischung von Kindern unterschiedlicher Herkunft, unterschiedlicher Fähigkeiten und Ressourcen, unterschiedlicher Kulturen, Sprachen und Religionen. Wir möchten in einer vielfältigen Gemeinschaft miteinander leben und voneinander lernen. Es geht uns dabei nicht um eine Kultur der Anpassung, sondern einer des gemeinsamen Wachstums.

4. Weitere Aspekte unserer Arbeit

Neben den oben dargestellten pädagogischen Grundlagen unserer Kita ist es ein grundlegender Schwerpunkt unserer Arbeit, jedem Kind - entsprechend seinen individuellen Bedürfnissen und Fähigkeiten - Entwicklungsmöglichkeiten zu bieten. Die Bildungsbereiche des Landes NRW finden sich daher in unserem pädagogischen Alltag wieder und werden von uns in unserer Projektarbeit miteinander verknüpft. Insbesondere möchten wir Ihnen einen Einblick in folgende Bildungsbereiche und Bildungsgrundsätze geben:

4.1 Naturwissenschaftliche Bildung

Wie fahren Autos? Woher kommt der Regenbogen? Wie kommt das Licht in die Lampe? Kinder sind ständig dabei, mit Fragen und Ausprobieren etwas über ihre Umwelt herauszufinden. Naturwissenschaftliches Lernen lässt sich in vielen Alltagssituationen (beim Waldspaziergang, im Spiel, beim Plätzchenbacken) und in Experimenten aufgreifen. Das entdeckend forschende Lernen steht bei uns im Mittelpunkt. Dazu schaffen wir den Kindern eine Umgebung und Gelegenheiten, die es ihnen ermöglichen Erfahrungen zu machen und ihre Hypothesen, die sie im Rahmen ihrer Welterkundung aufgestellt haben, selbsttätig zu überprüfen. Wir glauben nicht, dass Kinder nach naturwissenschaftlichen Erklärungen verlangen. Dennoch halten wir Experimente für nützlich, wenn sie auf den Erfahrungen der Kinder aufbauen und der Beantwortung ihrer Fragen dienen. Daher sind wir seit 2010 auch Teil des Netzwerks „Haus der kleinen Forscher“. In den regelmäßigen Fortbildungen erhalten wir Anregungen, wie wir mit einfachen Mitteln Experimente mit Kindern durchführen können und wie wir die vielfältigen Fragen der Kinder gemeinsam mit ihnen erforschen können.

4.2 Bewegung

Bewegungserfahrungen sind ebenso wie sinnliche Erfahrungen die Grundlage kindlicher Entwicklung und Bildung. Im Rahmen unserer Naturtage und bei Ausflügen in die Rheinwiesen bieten wir den Kindern ein abwechslungsreiches, weitläufiges Areal mit unterschiedlichen Bewegungs- und Spielanforderungen für jede Altersklasse. In der Natur reizt nicht nur der vorhandene Raum zur Bewegung, sondern auch die sich mit dem Jahresrhythmus wandelnden Spiel- und Bewegungsanreize. Baumstämme

verlocken zum Balancieren, Bäume, Mulden und Hänge werden erobert und laden unsere Kinder zum Spielen und Toben ein.
Daneben bieten wir einmal wöchentlich angeleitete Bewegungsaktivitäten in unseren Räumen oder in der Stadthalle an. Im gemeinsamen sportlichen Spiel entwickeln die Kinder zudem Teamgeist und Fairness und lernen mit Regeln umzugehen.

4.3 Musik

Musik kann als Motor für zahlreiche emotionale, kognitive, motorische und soziale Bildungsprozesse wirken. Kinder haben durch die Auseinandersetzung mit musischen Wahrnehmungen und Aktivitäten zudem die Möglichkeit, ihre kreativen Denk- und Handlungsmuster weiterzuentwickeln.
Daher singen wir regelmäßig mit den Kindern und geben ihnen die Gelegenheit verschiedene einfache Instrumente kennenzulernen. Daneben nutzen wir einmal wöchentlich die professionellen Kompetenzen einer erfahrenen Musikpädagogin.

4.4 Vorschule

Durch den stetigen Kontakt mit unseren Schulkindern, die ihnen als Vorbilder dienen und die bestimmte Privilegien genießen, wollen unsere Kitakinder auch möglichst schnell dazu gehören. Wir unterstützen unsere Vorschulkinder durch intensive Vorschularbeit – dabei steht auch hier der Spaß am Lernen im Vordergrund. Unser Ziel ist, dass die Kinder dem Schuleintritt neugierig und aufgeschlossen entgegensehen und Kenntnisse über ihre Umwelt sowie Fähigkeiten und Fertigkeiten zur Erfassung dieser Umwelt entwickeln. Einmal wöchentlich treffen sich die Vorschulkinder für 45 min. in unserer Vorschulgruppe. Hier werden die Kinder neben der alltagsintegrierten Förderung ganzheitlich in einer altersgleichen Gruppe gezielt auf den Schulbesuch vorbereitet. Wir fördern die Feinmotorik (z.B. Bögen malen, schneiden), erstes Entdecken von Zahlen und Mengenbegriffen, Zeiteinteilung und Orientierung (Kalender, links, rechts), die sprachliche Bildung (z.B. Geschichten erzählen) und das Sozialverhalten (Rücksicht nehmen, zuhören, warten können).

4.5 Digitale Medien

Digitale Medien sind im Leben der Kinder allgegenwärtig und spielen auch im Kindergarten eine immer wichtigere Rolle, daher wurde bei den Rheinpiraten ein digitales Medienkonzept implementiert. Dabei verstehen wir auch digitale Medienbildung als einen Vorgang, der vom Kind ausgeht. Medienbildung ist das Ergebnis von der Auseinandersetzung des Kindes mit Medien und geht Hand in Hand mit unserem o.g. Bild vom Kind.

Die aus der Medienbildung erwachsende Medienkompetenz befähigt die Kinder selbstbewusst und vor allem verantwortungsbewusst mit digitalen Medien umzugehen und verringert so negative Wirkungsweisen. Wir bieten den Kindern die Gelegenheit in einem geschützten Umfeld eine große Vielfalt an Erfahrungen mit digitalen Medien zu sammeln, wir thematisieren die Wirkung auf Emotionen, Werte, Realität, Wissen und Verhalten und dabei ist der Dialog zwischen dem forschenden Kind und dem unterstützenden Erzieher von größter Bedeutung. Die Erzieher geben Begleitung und Unterstützung bei der Verarbeitung und Reflexion. So bieten wir vielfältige Möglichkeiten, das Konzept sozial, kreativ und aktiv umzusetzen. Unser Fokus liegt darauf, dass Kinder digitale Geräte als Hilfsmittel ihrer Kreativität nutzen und nicht als Konsummedium. Sie sollen keine sozialen Prozesse ersetzen, sondern pädagogische Prozesse ergänzen. Der Einsatz von Apps z.B. soll Lernen unterstützen, Kreativität fördern, Kinder zur Selbstständigkeit anregen und die Zusammenarbeit mit ihren Peers fördern. Dies geht nicht ohne eine funktionierende Infrastruktur, um deren Auf- und Ausbau wir ständig bemüht sind, ebenso wie um die Weiterbildung und Qualifizierung der Fachkräfte, damit diese die Kinder in ihren Medienerfahrungen handlungssicher und professionell begleiten können.

Zu den wichtigsten Bildungsbereichen zur Vermittlung von Medienkompetenz zählen für uns:
Informationskompetenz – im Kitaalter verstehen wir darunter erst einmal die Fähigkeit, mit den digitalen Medien zu arbeiten und Informationen umzusetzen. Wir fördern Neugier und Motivation und bieten den Kindern Möglichkeiten verschiedene Medien frei und gelenkt auszuprobieren. Dabei lernen die Kinder auch wie man Informationen bereitstellt und generiert. Kinder fragen z.B.: „Wer schreibt etwas im Internet?“ Dabei lernen sie Arbeitsweisen von Suchmaschinen kennen, sie lernen Informationen aus dem Internet zu interpretieren und dass die Inhalte manchmal nichts mit der Wahrheit zu tun haben nach der sie suchen.
Fachkompetenz – Damit ist hier Technikverständnis gemeint, die Kinder lernen durch eigenes Ausprobieren. „Wie funktioniert eine Schaltung? Wie kann ich einen Stromkreis unterbrechen? Wie kann ich eine LED zum Leuchten bringen?“ Sobald die Kinder verstehen, dass sie selbst Dinge bauen können, die leuchten oder sich bewegen können, fangen sie an zu experimentieren.
Produktionskompetenz – wir erkunden die Welt um uns herum mit Mikroskopen, Endoskopen, Kameras und Apps. Erstes Programmieren ist so einfach: wir erkennen Muster, abstrahieren und programmieren z.B. Bee-Bots, so dass sie Bilder malen oder durch ein Labyrinth gehen. Eigene Ideen werden umgesetzt und stärken das Selbstbewusstsein.

Die digitale Welt bietet Kindern viele Möglichkeiten, ihre eigenen kreativen Ideen zu konstruieren und zu produzieren. Aber alles, was die soziale Interaktion ersetzt, und alles, was das Lernen in der realen Welt ersetzt, gehört für uns nicht in unser Konzept für digitale Medien. Bei uns sind Kinder aktive Lerner und kreative Gestalter, wir experimentieren und tüfteln. Die Kinder entwickeln Eigeninitiative, reflektieren das Gelernte, wägen Alternativen ab und finden und erproben neue Wege zur Problemlösung.

4.6 Religion, Ethik und Werte

Wir glauben, dass auch religiöse Bildung, ethische Orientierung und Werteverständnis wesentliche Aspekte von Bildung sind. Daher geben wir unseren Kindern die Möglichkeit unterschiedliche Formen von Weltanschauung, Glauben und Religion kennenzulernen, Feste und Rituale aus eigenen und anderen Kulturkreisen zu entdecken und Sinn- und Bedeutungsfragen nachzugehen.
Daneben ist es uns wichtig, dass sie Werthaltungen kennenlernen und eigene Standpunkte finden (insbesondere zu Themen wie Achtung, Akzeptanz, Toleranz, Verantwortung für sich und andere sowie für die Natur und Umwelt, Solidarität).

4.7 Ernährung / Gesundheitserziehung

Wir bereiten für alle Kinder Frühstück, Mittagessen und Nachmittagssnack zu. Da wir uns für den Ernährungsplan der Kinder verantwortlich fühlen, möchten wir allen Kindern das gleiche gesunde Essen anbieten. Wir - und auch unser Caterer für das Mittagessen - orientieren uns an den Qualitätsmerkmalen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung e.V. (DGE) und an den Empfehlungen der Weltgesundheitsorganisation (WHO). Wir stellen ein abwechslungsreiches, ausgewogenes Verhältnis von Lebensmitteln sicher. Besonderheiten in der Ernährung einzelner Kinder (z. B. wegen Allergien) werden - soweit möglich - berücksichtigt. Zu jeder Mahlzeit (Frühstück, Mittagessen, Nachmittagssnack) wird Obst und/oder Gemüse gereicht. Das Essen wird in Schüsseln auf den Tisch gestellt und die Kinder entscheiden selbst, was und wie viel sie essen möchten. Sie müssen nicht alles essen, werden aber ermuntert vor allem Gemüse oder Salat zu essen und neue Lebensmittel zu probieren. Die Kinder dürfen trinken wann sie wollen, es steht ihnen ausreichend Wasser zur Verfügung. Süßigkeiten stellen eine Ausnahme dar (z.B. an Kindergeburtstagen). Sie gehören nicht in den täglichen Ernährungsplan.

Wir beziehen die Kinder in den täglichen Ablauf mit ein, z.B. bei Tischdiensten, Zubereitungen von Obst, etc.. Ganz selbstverständlichen räumen auch unsere Einjährigen schon nach kurzer Zeit ihre Teller selbstständig ab. Durch gemeinsame Koch- und Backaktionen beziehen wir die Kinder auch in die Essensherstellung mit ein und führen sie an eine gesunde Ernährung heran. Darüber hinaus haben wir den Anspruch, dass den Kindern, z.B. durch Thematisierung im Alltag oder in Form von Ernährungsprojekten, Ernährungsbewusstsein und –wissen vermittelt wird.

Für uns ist das Essen in der Gemeinschaft Genuss, aber auch ein Ort des Zusammenkommens, der Gespräche und des Wohlfühlens sowie ein Ort des gemeinsamen Nachdenkens und des Lernens. Daher schätzen wir eine gesellige angenehme Atmosphäre. Dazu gehört auch, dass die Kinder Tischregeln beachten, angelehnt an ihren individuellen Entwicklungsstand.

Ernährung, Wohlbefinden und Gesundheit sind eng miteinander verbunden. Wir schaffen Rahmenbedingungen, in denen sich die Kinder wohl fühlen, vermitteln Ernährungsbewusstsein und haben auch die Gesundheitserziehung in unser Tagesgeschehen

verankert. Dazu gehören routinemäßige Körperpflege, wie Zähne putzen, Hände waschen, wickeln sowie die Reinlichkeitserziehung, gesunde Ernährung (s. 4.6) und Bewegungsförderung (s. 4.2).
Wir vermitteln altersgerechtes Sachwissen über Körper, Körperbau und Körperfunktionen. Auch die Sexualerziehung ist bei uns natürlicher aber nicht explizit hervorgehobener Bestandteil unseres Alltags mit den Kindern. Wir sind offen für die Fragen der Kinder und gehen altersgemäß auf sie ein. Gesundheitserziehung bedeutet auch, für den Körper Verantwortung zu übernehmen. Kranke Kinder müssen Gelegenheit haben, sich zu Hause zu erholen und gesund zu werden (s. 5.1.5).

4.8 Kinderschutz

Der Schutz der Kinder vor Misshandlung und Vernachlässigung ist eine wichtige Aufgabe der Kindertageseinrichtungen und wird von uns zum Wohle der uns anvertrauten Kinder ernst genommen. Wir haben mit dem Jugendamt der Stadt Leverkusen eine Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung nach § 8 a Sozialgesetzbuch VIII Kinder- und Jugendhilfe abgeschlossen, ein internes Kinderschutzkonzept und ein sexualpädagogisches Konzept erstellt und jeder Mitarbeiter hat einen entsprechenden Verhaltenskodex unterzeichnet.
Unsere Fachkräfte sind (zunächst) zu einer selbstständigen Abschätzung des Gefährdungsrisikos und der Vermittlung von Hilfsangeboten aufgefordert. Im Falle eines Verdachts von Kindeswohlgefährdung wird dieser mit dem Team und der pädagogischen Leitung besprochen. Bei unklarem Gefährdungsrisiko oder falls Hilfeleistungen zur Abwendung von Gefährdungsrisiken für erforderlich gehalten werden, wird gemeinsam mit den Eltern und wenn möglich den Kindern nach einer Lösung gesucht. Bei begründetem Verdacht wird zur Abschätzung des Gefährdungsrisikos und zur Vereinbarung von Unterstützungsmaßnahmen der Träger und auch eine erfahrene Kinderschutzfachkraft hinzugezogen.
Bei akuter oder erheblicher Kindeswohlgefährdung oder Weigerung der Eltern an der Mitarbeit zur Abschätzung des Gefährdungsrisikos sind wir verpflichtet, das Jugendamt einzuschalten und die Daten des Kindes an das Jugendamt weiterzugeben.

4.9 Bildungsdokumentation der Kita

An den Stärken des Kindes ansetzen

In unserer Bildungsdokumentation werden die Ergebnisse der regelmäßigen Beobachtungen des Entwicklungs- und Bildungsprozesses schriftlich festgehalten und die individuelle Bildungsgeschichte eines Kitakindes prozesshaft dargestellt. Dabei steht die Individualität des Kindes im Vordergrund und seine Stärken, Interessen, Leistungen und Herausforderungen werden im Hinblick auf seinen persönlichen Bildungsprozess beschrieben. Voraussetzung für eine Bildungsdokumentation ist immer die schriftliche Zustimmung der

Eltern. Diese haben jederzeit das Recht, Einblick in die Dokumentation zu erhalten und ihre Herausgabe zu fordern. Auch eine Weitergabe der Daten aus der Bildungsdokumentation von uns an die Schule erfolgt nicht. Die Eltern entscheiden, ob sie die Daten an die Schule weiterleiten möchten.
Die Bildungsdokumentation setzt sich bei uns aus den Protokollen der Beobachtungen und der sich daran anschließenden Elterngespräche (2 x jährlich) und den Portfolios der Kinder (ca. 1 x monatlich) zusammen.

4.9.1 Beobachtung

Alltägliche Beobachtung hat als wichtige Grundlage pädagogischen Handelns schon lange Einzug in Kindertagesstätten gefunden. Systematische Beobachtung ist aber ein relativ junges Erscheinungsbild in deutschen Kindertagesstätten. Für die Planung, Durchführung und Gestaltung individueller Lern- und Bildungsprozesse ist das Erfassen der Voraussetzungen und das Beobachten und Beurteilen der Fähigkeiten jedes einzelnen Kindes eine wichtige Grundlage. Beobachtung und Dokumentation sind heute gesetzlich verankerte Pflichtaufgaben für pädagogische Fachkräfte.

4.9.2 Beobachtungsverfahren

Bei uns werden die Kitakinder neben der alltäglichen Beobachtung alle 6 Monate systematisch beobachtet. Dabei nutzen wir ein eigenes Beobachtungsverfahren, welches sowohl Aspekte des offenen, wahrnehmenden Beobachtens (angelehnt an das Leuvener Modell) enthält, als auch ein strukturiertes Verfahren mit einem Raster mit Fragen und Antwortmöglichkeiten zur Beobachtung und Einschätzung. Für die Beobachtung der sprachlichen Entwicklung nutzen wir die „Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung“ (BaSiK), s. 3.4.1..

4.9.3 Portfolios

Die Bildungsdokumentation wird durch Portfolios ergänzt. Portfolios sind Sammlungen und Zusammenstellungen von Produkten und Aufzeichnungen, die im Wesentlichen unter Beteiligung der Kinder zustande kommen. Je älter und kompetenter die Kinder werden, desto mehr beziehen wir sie in die Erstellung ihrer Portfolios mit ein. Wir beteiligen sie an der Auswahl der beigefügten Materialien wie Bilder, Fotos ihrer Produkte oder Erlebnisse, Besonderem, Interessen und Können, der eigenen Person oder wir greifen ihre Kommentare zu Situationen auf. Die Portfolios bieten den Kindern die Möglichkeit, sich mit ihrer eigenen Entwicklung auseinanderzusetzen, Erlebtes zu reflektieren, Veränderungen wahrzunehmen und sich der Weiterentwicklung ihrer Fähigkeiten bewusst zu werden. Es ist ein Dokument der Selbstwirksamkeit des Kindes und ein Erinnerungsstück für die Kinder.

5. Zusammenarbeit

5.1 Elternpartnerschaft

Uns liegt eine kooperative Erziehungspartnerschaft sehr am Herzen. Eine gute Zusammenarbeit und ein intensiver Austausch zwischen Eltern und uns ist sehr wichtig, denn sie wirkt sich auf die Entwicklung ihres Kindes aus. Wenn die Kinder spüren, dass die Eltern Zutrauen in uns und unsere Arbeit haben, entstehen weniger Trennungsängste und die Übergänge in die jeweilige Lebenswelt fallen dem Kind leichter. Gemeinsam sind wir für das Wohl der Kinder verantwortlich. Während wir das pädagogische Fachwissen einbringen, verfügen die Eltern über persönliche Erfahrungen in der Entwicklung ihres Kindes. Wechselweise bieten wir für Eltern mit ihren Kindern und dem Team ein gemeinsames Frühstück an, alternativ eine Kaffeerunde mit dem Team am Nachmittag, während die Kinder von einem Teil des Teams betreut werden oder Hospitationen im Alltagsgeschehen. So können in ungezwungener Atmosphäre - mal mit, mal ohne Kinder - Informationen ausgetauscht, Fragen geklärt und Themen diskutiert werden.

Zum Wohle der Kinder

Die Eltern erhalten zudem Beratung bei Erziehungsfragen und bei Bedarf vermitteln wir auch Hilfsangebote, sofern diese nicht in der Einrichtung zur Verfügung stehen.

5.1.1 Eingewöhnung

Um das Kind in seiner Entwicklung nicht zu beeinträchtigen, hat die Eingewöhnungszeit in unserer Kindertagesstätte einen sehr hohen Stellenwert (angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell). Kinder benötigen sichere, emotionale Bindungen, um auf Neues und Fremdes offen und neugierig zugehen zu können. Erst wenn das Kind Vertrauen in die neuen Betreuungs- und Bezugspersonen gefasst hat, wenn es die Einrichtung, den Tagesablauf, unser Team und die Kinder kennengelernt hat, kann es sich bei uns wohlfühlen. Deshalb muss in unserer Einrichtung grundsätzlich ein Elternteil so lange am Gruppengeschehen teilnehmen, wie das Kind die Sicherheit und Unterstützung durch seine Eltern benötigt.

Beziehungen aufbauen

Wir vereinbaren ca. einen Monat vor Betreuungsbeginn einen Gesprächstermin mit den Eltern, um zu besprechen wie die Eingewöhnung abläuft und womit wir ihrem Kind den Start erleichtern können. In der Regel rechnen wir mit einer Eingewöhnungszeit von etwa 2 Wochen, die aber individuell variieren kann. In dieser Zeit müssen die Eltern eine gewisse Flexibilität mitbringen. Der Ablauf und die Anzahl der Eingewöhnungstermine findet nach Absprache mit unserer Leitung statt. Die Dauer und die Häufigkeit dieser Termine können unterschiedlich sein und richten sich nach den Bedürfnissen des Kindes. An den Eingewöhnungstagen bleiben die Eltern für ein paar Stunden in der Einrichtung, damit das Kind die Kindertagesstätte in Ruhe kennenlernt. Wenn das Kind akzeptiert, dass seine Bezugsperson für einige Zeit nicht anwesend ist und es auf uns zugeht und sich von

uns beruhigen lässt, erhöhen wir den Zeitrahmen, in dem die Eltern nicht am Gruppengeschehen teilnehmen. Während dieser Zeit sollten die Eltern sich in der Kita aufhalten oder schnell für uns erreichbar sein. Es findet ein regelmäßiger Austausch über das Befinden des Kindes statt, die Ergebnisse werden in die weitere Vorgehensweise mit einbezogen.

5.1.2 Entwicklungsgespräche

Wir bieten den Eltern der Kindergartenkinder zwei Gesprächstermine pro Jahr. Wir sehen diese Gespräche als Grundlage für eine partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen den Eltern und uns an. Gemeinsam besprechen wir den Entwicklungsstand des Kindes - die Ergebnisse unserer Beobachtungen und die Portfolios dienen uns dabei als Gesprächsgrundlage. Wir gehen aber auch der Frage nach, wie wir (Einrichtung und Eltern) das Kind in Zukunft in seiner Entwicklung unterstützen können. Nach dem Entwicklungsgespräch halten wir die wichtigsten Inhalte in Protokollform fest.
Selbstverständlich können wir auch außerhalb dieser festen Termine jederzeit einen Gesprächstermin vereinbaren. Für die Anliegen der Kinder sollten wir uns ausreichend Zeit nehmen und diese nicht in Tür- und Angelgesprächen diskutieren.

In der Schulkindbetreuung werden je nach Bedarf Gesprächstermine vereinbart.

5.1.3 Tür- und Angelgespräche

Tür und Angelgespräche (zu Ess- und Schlafgewohnheiten, Gesundheit, Abholzeiten) können die Eltern mit uns während der Bring- und Abholphase jederzeit führen. Bei größeren Anliegen oder besonderen Vorkommnissen vereinbaren wir jedoch Gesprächstermine. Die Anliegen der Kinder sollten ausführlich und in Ruhe besprochen werden, außerdem gehört unsere Aufmerksamkeit im Alltag den Kindern.

5.1.4 Hospitationen

Auch außerhalb der Eingewöhnungsphase sind Elternhospitationen nach Absprache mit der Leitung willkommen und bieten den Eltern einen Einblick in den Kindergartenalltag. Dabei sollten die Eltern aber beachten, dass ihre Kinder sich in ihrer Gegenwart oft anders verhalten, als im normalen Alltag, da die Anwesenheit der Eltern für die Kinder fremd und ungewohnt ist.

5.1.5 Gesundheitsvorsorge

Die Einrichtung ist bei ansteckenden Krankheiten, wie z.B. Mumps, Windpocken, Durchfall, Bindehautentzündung oder Läusen sofort zu informieren. Wann ein Besuchsverbot der Kita oder der Schulkindbetreuung für erkrankte Kinder oder ein möglicherweise infiziertes aber nicht erkranktes Kind besteht, kann den Eltern ihr behandelnder Arzt oder ihr Gesundheitsamt mitteilen. Mit dem Betreuungsvertrag erhalten alle Eltern zudem ein Merkblatt über das Infektionsschutzgesetz.

Für jedes Kind muss außerdem ab dem ersten Tag der Betreuung ein Nachweis über eine altersentsprechend durchgeführte Gesundheitsvorsorgeuntersuchung und eine erfolgte Masernimpfung des Kindes erbracht werden (durch Vorlage des Vorsorgeuntersuchungsheftes für Kinder oder einer entsprechenden ärztlichen Bescheinigung)
Wir haben großes Verständnis dafür, dass viele Eltern bei der Krankheit des Kindes in Zwiespalt zwischen Kind und Beruf stehen. Trotzdem kann dies nicht zu Lasten des Kindes, der anderen Kinder und des Teams gehen. Daher haben kranke Kinder grundsätzlich keinen Betreuungsanspruch. Die Eltern müssen sich rechtzeitig um eine Notfallbetreuung kümmern.

5.1.6 Datenschutz

Zur Erfüllung von Aufgaben nach dem Kinderbildungsgesetz (KiBiz) müssen die Eltern uns bestimmte Daten mitteilen. Diese werden von uns nur denjenigen Personen zugänglich gemacht, die diese zur Erfüllung der Aufgaben nach diesem Gesetz benötigen. Darüber hinaus werden ohne zwingende gesetzliche Grundlage kindbezogene Daten grundsätzlich nur an die Erziehungsberechtigten weitergegeben.
Selbstverständlich werden von uns alle Informationen vertraulich behandelt, das Personal unterliegt der Schweigepflicht.

5.1.7 Beteiligung, Mitarbeit im Verein

Eltern haben die Möglichkeit, die Arbeit in unserer Elterninitiative mitzubestimmen und sich aktiv am Geschehen zu beteiligen. Sie werden mit Abschluss des Betreuungsvertrages im Verein aufgenommen und erhalten im Rahmen der Elternversammlung und der Mitgliederversammlung die Möglichkeit, sich in verschiedene Gremien wählen zu lassen und so Alltag und Konzeption der Elterninitiative mitzugestalten.
Der Vorstand, der sich aus gewählten Mitgliedern des Vereins zusammensetzt, führt die Geschäfte des Vereins. Außerdem steht unseren Eltern eine weitere Möglichkeit der Mitarbeit offen: Sie können sich auf der jährlichen Elternversammlung in den Elternbeirat wählen lassen und so die pädagogische Arbeit der Kita unterstützen sowie die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten, Elternhaus und Träger fördern.

Initiative!

Alle Eltern der bei uns betreuten Kinder müssen zudem pro Jahr 20 Elterndienststunden rund um den Erhalt und den Ausbau des Vereins und seiner Räumlichkeiten ableisten. Wir sehen Elterndienste weniger als lästige Pflicht, denn als Möglichkeit, aktiv an der Gestaltung der Kita teilzuhaben, eigene Fähigkeiten einzubringen und auf diese Weise den Kindern Ansätze eines Gemeinschaftsgefühls zu vermitteln, das über das einer reinen Zweckgemeinschaft hinausgeht. Eltern sind in unserer Einrichtung nicht nur zu Festen willkommen, wir geben ihnen Raum für die Umsetzung eigener Ideen. Zudem benötigen wir die Unterstützung der Eltern, um räumlich, persönlich und strukturell qualitative Standards zu erhalten.

5.1.8 Feste und Feiern

Wir freuen uns, wenn sich Eltern oder Großeltern bei der Planung und Durchführung von Festen oder anderen Aktivitäten (Sommerfest, Weihnachtsfeier, St. Martin, etc.) aktiv einbringen und mit uns gemeinsam feiern. Auch am Hitdorfer Karnevalszug nehmen Kinder, Eltern und Team gemeinsam teil.
Einmal jährlich organisiert der Verein eine Wochenendfreizeit für alle interessierten Eltern und Kinder. Das gemeinsame Wochenende bietet den Kindern viel Spaß und fördert die Gemeinschaft der Eltern.

5.1.8 Aufsichtspflicht

Die Aufsichtspflicht liegt i.d.R. bei den Eltern und wird mit Aufnahme in die Kita durch einen Betreuungsvertrag dem Verein bzw. dem Fachpersonal übertragen. Leitung oder Träger können kurzfristig auch andere Personen mit der Aufsichtspflicht beauftragen, wenn diese geeignet, unterwiesen, angeleitet und kontrolliert werden.
Bei Gastkindern oder Eingewöhnungskindern, die noch nicht oder nicht mehr die Kita besuchen, kann die Aufsichtspflicht ohne Vertrag übertragen werden.
Bei Veranstaltungen mit Kindern und Erziehungsberechtigten innerhalb und außerhalb der Einrichtung, wie St. Martin, Sommerfest, Weihnachtsfeier u.ä., obliegt den Personensorgeberechtigten oder den von den Personensorgeberechtigten Beauftragten die Aufsichtspflicht.
Details zur Aufsichtspflicht sind im Betreuungsvertrag geregelt.

5.2 Teamarbeit

Wertschätzung, Offenheit und Vertrauen gehören für uns zu einer gelingenden Teamarbeit. Nur so können wir uns im Team jederzeit aufeinander verlassen sowie den Kindern Vertrauen und Sicherheit geben und ihnen gleichzeitig als Vorbild dienen. Von unseren Mitarbeitern fordern wir daneben Engagement, Konfliktfähigkeit und konstruktive Mitarbeit. Dabei profitieren wir von den unterschiedlichen Fähigkeiten und Erfahrungen unseres Teams. Durch einen partnerschaftlichen Leitungsstil fördert die Leitung die Eigenverantwortung der MitarbeiterInnen sowie die Kommunikation und Kooperation innerhalb des Teams. Bei klarer Aufgabenstellung gibt die Leitung den MitarbeiterInnen dennoch Spielraum für Kreativität und autonomes Handeln.

In regelmäßig stattfindenden Teamsitzungen und mindestens einem pädagogischen Tag pro Jahr, an dem die Kita geschlossen ist, erhält das Team die Gelegenheit zu Reflexion, zum Austausch von Erfahrungen und Beobachtungen, zur Besprechung von Konflikten und zur gemeinsamen Entwicklung von Perspektiven für die zukünftige gemeinsame Bildungsarbeit.

5.3 Zusammenarbeit mit dem Träger

Der Träger unserer Kindertagesstätte und unserer Schulkindbetreuung ist der Verein „Die Rheinpiraten e.V.“. Der Vorstand übernimmt ehrenamtlich die gesetzliche Vertretung und führt die Geschäfte des Vereins. Er ist somit für personelle, verwaltende und finanztechnische Angelegenheiten zuständig. Der Vorstand hat die organisatorische, administrative und repräsentative Verantwortung an unsere Geschäftsstellenleitung delegiert. Die Aufgabe unserer pädagogischen Leitung ist die verantwortliche, pädagogische Leitung der Einrichtung und sie trägt die Verantwortung für die Einhaltung und Umsetzung von gesetzlichen Richtlinien. Träger, Geschäftsstellenleitung, Leitung und Mitarbeiter repräsentieren gemeinsam die Einrichtung als ein auf Vereinsebene organisiertes Dienstleistungsunternehmen und tauschen sich regelmäßig aus. Die Gesamtverantwortung liegt beim Träger.

6. Qualitätsmanagement

Durch die Umsetzung unserer Konzeption in der täglichen Arbeit gewährleisten wir eine bestmögliche, ganzheitliche Förderung der Kinder, unabhängig von ihrer sozialen oder kulturellen Herkunft, ihrem Geschlecht oder ihrer physischen und psychischen Leistungsfähigkeit - wir nehmen Unterschiedlichkeit und Vielfalt auf, erkennen sie an und lassen sie zu. Daneben sind Fachkompetenz, Mitarbeiterzufriedenheit, Personalschlüssel, räumliche Bedingungen und Elternzusammenarbeit wesentliche Kriterien für unseren Qualitätsanspruch.

Anhand von Elternbefragungen und eingegangenen Beschwerden vergleichen und diskutieren wir unsere Vorstellungen von Qualität und die der Kinder und Eltern. Aktuelle Gesetze, pädagogische Entwicklungen, Ergebnisse der Kinderkonferenzen, Informationen aus Fortbildungen und vom Paritätischen Wohlfahrtsverband fließen in unsere Diskussion mit ein und bestimmen die Weiterentwicklung der Kita und der Schulkindbetreuung. Diese richtet sich in erster Linie immer auf das Wohl und die Bedürfnisse unserer Kinder.

In regelmäßigen Abständen versuchen wir im Rahmen von Teamgesprächen und Team/Trägergesprächen unser Handeln zu hinterfragen, zu verändern und zu verbessern und wir reflektieren unsere Beziehungen untereinander und zu den Eltern.

Um uns ein unabhängiges Bild unserer Qualität zu verschaffen und zur Bewertung und Weiterentwicklung unserer Qualität arbeiten wir außerdem mit dem Qualitäts-Check PQ-Sys®.

6.1 Fortbildungen

Fortbildung stärkt Professionalität. Wir sehen es als Pflicht und Bedürfnis an, sich fort- und weiterzubilden und neue Erkenntnisse in die Praxis zu integrieren - damit halten wir unseren Qualitätsanspruch aufrecht und bleiben immer auf dem neuesten Stand. Die Erfahrungen aus Fort- und Weiterbildungen werden in Teamsitzungen reflektiert und kommen so allen Mitarbeitern zugute. Unser Träger unterstützt diesen Wunsch der Mitarbeiter nach Qualifizierung auch durch finanzielle Mittel.

6.2 Beschwerdemanagement

„Unser Max wird hier nicht genügend auf die Schule vorbereitet.“ „Julia sollte mehr basteln und malen, auch wenn sie keine Lust darauf hat!", "Das neue Sweatshirt von Louis wird nicht mehr sauber, es ist mit Klebstoff verschmiert!„ Beschwerden, Anregungen und Kritik gehören zum Kitaalltag. Ohne Konflikte geht es nicht. Konflikte zwischen ErzieherInnen und Eltern entstehen möglicherweise aufgrund der verschiedenartigen Wahrnehmung der Kinder. Das unterschiedliche Beobachtungsverhalten von Eltern und uns führt zu zweierlei Sichtweisen vom Kind und damit häufig zu Missverständnissen. Oft ist das Verhalten eines Kindes im häuslichen Bereich auch ganz anders als in der Kita. Schließlich kann es bei der Wahrnehmung des gemeinsamen Erziehungsauftrags durch Eltern und ErzieherInnen vor allem als schwierig anzusehen sein, dass es keine einheitlichen Erziehungsvorstellungen gibt. Das Fehlen dieser macht einerseits die Kooperation schwer, andererseits fordert es sie gerade deswegen heraus. Die Rückbesinnung auf den gemeinsamen Erziehungsauftrag, die Wahrnehmung der gegenwärtigen Situation bei der ErzieherIn-Eltern-Kooperation sowie die Reflexion der Hindernisse für die Zusammenarbeit sind erste Schritte, um zu einer verbesserten Praxis zu gelangen. Beschwerden werden häufig als unangenehm und störend erlebt. Umso wichtiger ist es, Konflikte wahrzunehmen, ihnen professionell zu begegnen und sie als soziale Lernchance zu begreifen und zu nutzen.

Unser Ziel ist es, Konflikten und Beschwerden professionell zu begegnen und eine positive Haltung zu Beschwerden zu entwickeln, daher haben wir ein Beschwerdekonzept entwickelt, welches bei Interesse einsehbar ist. Wir sind Beschwerden gegenüber offen und nehmen diese ernst. Rückmeldungen, Wünsche und Verbesserungsvorschläge sind für uns die Grundlage zur Optimierung unserer Arbeit. Wann immer Eltern Kritik, Anregungen oder Lob anmerken möchten, sollten sie sich vertrauensvoll an unsere Leitung wenden. In regelmäßigen Abständen führen wir zudem Elternumfragen durch, mit dem Ziel das derzeitige Klima in der Einrichtung abzufragen und so mögliche Veränderungspunkte zu entdecken.
Beschwerden sind ein Beitrag zur kontinuierlichen Qualitätsverbesserung und eine der Beteiligungsformen, die unseren Eltern, aber auch den Kindern, zur Verfügung stehen.

6.3 Öffentlichkeitsarbeit

Wer unter dem wachsenden Konkurrenzdruck mittelfristig bestehen will, muss durch herausragende Qualität überzeugen, sich entwickeln, sich bekannt machen und seine Vorzüge darstellen und kommunizieren können.
Mit seinen Formen, Methoden und Inhalten der Elternarbeit wirkt die Kita auch in die Öffentlichkeit. Ziel ist es, unsere Eltern von unserer Qualität zu überzeugen, denn Mundpropaganda ist die beste Werbung. Außerdem wollen wir zukünftige Eltern für die Einrichtung interessieren, wir wollen das unverwechselbare und positive Image der Kita bekannt machen, MitarbeiterInnen motivieren sowie bei allen Zielgruppen Vertrauen wecken. Unsere interne Öffentlichkeitsarbeit richtet sich daher vorrangig an die eigenen MitarbeiterInnen und unsere Eltern. Engagierte ErzieherInnen und begeisterte Eltern, die

sich mit uns und unserem pädagogischen Profil identifizieren, sind aber auch die beste Werbung nach außen. Die externe Öffentlichkeitsarbeit wendet sich an neue Eltern, Großeltern, Bürger und Ämter. Hierfür haben wir eine Homepage, schreiben Presseartikel, gestalten Flyer, informieren die Hitdorfer Bürger in unserem Schaukasten und stellen allen Interessierten unser Profil in unserer pädagogischen Konzeption vor.

Unsere Konzeption ist unser Aushängeschild und schlägt eine Brücke von der internen zur externen Öffentlichkeitsarbeit. Sie kann als PDF von unserer Homepage geladen werden und steht somit allen Interessierten – auch in englischer Sprache - zur Verfügung.

Anlage: Tiergestützte Pädagogik

Tiergestützte Pädagogik

Die Rheinpiraten e.V.
- Schulkindbetreuung -

Einleitung

Die pädagogische Arbeit mit Kindern kann durch deren Umgang mit Tieren bereichert und unterstützt werden. Viele Kinder haben heute kaum mehr Kontakt zu Tieren, obwohl sich die meisten Kinder ein Haustier wünschen. Aus infektionshygienischen Gründen wird Tierhaltung vom Gesundheitsamt Leverkusen in Kitas abgelehnt, in der Arbeit mit Schulkindern jedoch zugelassen. Daher haben wir uns entschlossen, den größeren Kindern den Kontakt zu einem Hund zu ermöglichen. Die Anschaffung unseres Hundes wurde von Kindern und Eltern positiv begrüßt.

Fördermöglichkeiten

Von und mit dem Hund lernen

Wir schätzen besonders, dass die Kinder zu einem Hund sehr leicht Beziehungen aufbauen. Beziehungsgestaltung ist ein wichtiger Aspekt unserer pädagogischen Arbeit. Hunde sind besonders geeignet, da sie ein ähnliches Sozialverhalten haben wie Menschen und sie eine besonders enge Bindung zu Menschen aufbauen. Sie suchen den Kontakt zu anderen, üben auf Kinder einen hohen Aufforderungscharakter aus und sind einfühlsam und anpassungsfähig. Gerade Kindern, die im Umgang mit Anderen häufig zurückhaltend sind, erleichtert der Umgang mit Hunden die Kontaktaufnahme. Der Hund ermöglicht unverfänglichen Körperkontakt und vermittelt den Kindern ein Gefühl der Akzeptanz und der Geborgenheit. Er liefert Gesprächsstoff und fördert so auch die Kontaktaufnahme zu anderen Kindern. Die Verantwortung und Pflege für das Tier fördert soziale Fähigkeiten wie Empathie, Rücksichtnahme, Akzeptanz von Grenzen, Zurückstellung eigener Bedürfnisse und das Verantwortungs- und Pflichtbewusstsein. Körperlich-sinnliche Wahrnehmungen mit dem Hund und emotionale und soziale Erfahrungen ermöglichen den Kindern somit ein Erfahrungslernen, das dem Verständnis von Bildung in der frühen Kindheit entspricht und sie bereichert.

Rahmenbedingungen

Unsere tiergestützte Pädagogik findet seit 2017 im alltäglichen Zusammenleben mit unserem Hund statt. Er eignet sich besonders für die

Arbeit mit Kindern, da er bei uns und mit unseren Kindern aufgewachsen ist und langsam an den Umgang mit Kindern gewöhnt wurde. Daneben besucht er die Hundeschule und wird zum Begleithund ausgebildet. Sein Platz ist im Büro, von dort besucht er zeitweise und in Begleitung von Erziehern die Schulkinder. Den Kindern wird der richtige Umgang mit Hunden vorgelebt und erklärt, jedes Kind hat die Möglichkeit, sich dem Hund in seinem eigenen Tempo zu nähern und die Körpersprache des Hundes zu erlernen.

Gesetzliche und hygienische Grundlagen

Natürlich ist es unerlässlich einige grundlegende Bedingungen zu erfüllen. Dazu gehört, dass die Aufsichtsbehörden (Jugendamt, LVR, Gesundheitsamt, Veterinäramt, Unfallkasse) informiert wurden, dass eine Aus- und Weiterbildung von Team und Hund erfolgt und dass gesundheitliche und rechtliche Aspekte berücksichtigt werden. Dazu gehören zum Schutz der Kinder und Mitarbeiter ein besonderer Hygieneplan, regelmäßige tierärztliche Betreuung, umfassende Impfung und Behandlung gegen Parasiten. Früher Kontakt zu Tieren soll nach Literaturangaben sogar Allergieerkrankungen vorbeugen. Außerdem ist unser Hund ein Pudel. Er verliert keine Haare und gilt insgesamt als allergikerfreundlich. Aber auch die Einhaltung des Tierschutzgesetzes muss beachtet werden, denn wir haben auch dem Hund gegenüber Verantwortung. Er erhält eine gesunde Ernährung, regelmäßige tierärztliche Kontrollen, eine Ausbildung, ausreichend Bewegung sowie notwendige Ruhephasen. An den Tagen, an denen der Hund anwesend ist, erhält er außerdem vormittags und nachmittags je eine kurze Gelegenheit zum Gassigehen und während der Mittagspause einen 30minütigen Auslauf. Zusätzlich begleitet er die Kinder auf dem Weg von der Schule zu den Rheinpiraten und bei ihren Aufenthalten am Rhein oder im Wald.